©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

der Mineralien und der künstlich hergestellten Stoffe von entsprechender Zusammensetzung".

Es ist klar, daß man bei dieser Fülle des Gebotenen nicht auf den Inhalt detailliert eingehen kann; diesbezüglich sei kurz auf das Sammelwerk selbst verwiesen. (Hinterlechner.)

K. Diwald. Geomorphologische Wandtafeln. Verlag A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien 1912.

Geomorphologische Wandtafeln zur Erklärung der exogenen Vorgänge, welche das Entstehen der Landschaft beherrschen, sind schon längst ein Desideratum im geologischen und geographischen Unterricht. Von einem solchen, sehr begrüßenswerten, auf 10 Tafeln projektierten Unternehmen liegen dem Ref. drei vor.

Die erste Tafel veranschaulicht das Erosionstal im niederen Mittelgebirge; namentlich wird der Talschluß des Wienerwaldes dargestellt, freilich in fünf ganz ähnlichen Bildern, was ermüdend wirkt. Da wäre es lohnender gewesen, die Verschiedenheiten von Talschlüssen auch im Wienerwald (inklusive Kalkvoralpen) aufzuzeigen, da Verschiedenheiten infolge differenter Gesteinsbeschaffenheit, infolge der verschiedenen Rückwärtserosion obwalten (je nachdem das Gerinne nur temporär ist oder an einer permanenten Quelle ansetzt, je nach dem Typus der Quelle, wie Ref. für den Wienerwald kennen gelehrt hat).

Hübsch ist die Tafel, welche die Gesetze der Erosion und Denudation im Kolorado-Tafelland zeigt, wobei die Entwicklungsgeschichte des Plateaus und Kañons kurz dargelegt wird. An den glänzenden Bildern des Photoglob Zürich tritt die mannigfache Zusammensetzung der Kañonwände durch die verschiedenen Farben prächtig in Erscheinung. Nebenbei sei bemerkt, daß der Ausdruck Plateauschichten irreführt, wenn darunter die die Kañonwände zusammensetzenden horizontalen Schichten verstanden werden; denn die tiefer liegenden horizontalen Schichten bildeten nie ein Plateau, sondern nur die obersten. Auch ein Versehen sei notiert, indem in dem Profil auf Abbildung 1 die nur 1500 *m* mächtigen „Plateauschichten" mächtiger gezeichnet sind als die 3000 *m* mächtigen „Keilschichten" darunter. Deren Mächtigkeit ist übrigens nicht senkrecht auf die Schichtflächen angegeben, was gleichfalls irreführt.

Die dritte Tafel ist der Beschreibung des eiszeitlichen Formenschatzes gewidmet. Das linke Bild zeigt den Trog des Rotmoosgletschers mit dem Hochfirst im Hintergrund. Allerdings existieren bessere Bilder mit schönem Trogquerschnitt. Das Bild läßt die alte und heutige Gletscherausbreitung und von dem heutigen Gletscher sogar noch ein älteres Vorstoßstadium nach den Untergrabungsböschungen des Seitengehänges erkennen. Man sieht klar die frische Sandrfläche; ein deutlicher Endmoränenwall fehlt fast vollständig. Die rezenten glazialen und fluvioglazialen Bildungen heben sich klar gegen die älteren schon bewachsenen Aufschüttungen ab. Freilich ist nicht alles bewachsene Schuttmaterial, wie der Verf. meint, Moräne, da sich auch Gehängeschutt an der Schuttbildung beteiligt. In der Schwarzzeichnung unter dem Bild wären die einzelnen Moränenzüge und Schutthaldenflächen mit Vorteil anzugeben gewesen. Die scharfen Formen treten in Gegensatz zu den gerundeten, geschliffenen. Das Bild soll nach dem Verf. vornehmlich lehren, wie ein Sattel durch das Eis umgestaltet, ausgefurcht wird; aber gerade diese Erscheinung ist im Bilde nicht sehr klar zu erkennen, da die Sattelbildung nicht so ausgeprägt ist. Dafür stünden wohl andere Bilder aus dem reichen alpinen morphologischen Bildermaterial zur Verfügung. Auf eine Ungenauigkeit sei aufmerksam gemacht: Wenn schon die schräge Strichführung die Neigung der Trogtalgehänge angibt, so sollte sie höchstens bis zum Gletscherrand, nicht aber in den Gletscher gezeichnet werden, da dessen Oberfläche konvex ist. — Das rechtsseitige Bild, die Schmittenhöhe mit einem Teil des Zellersees, aus dem Thumersbachtal am Hundstein gesehen, ist der Beschreibung der morphologischen Erscheinungen eines alten Trogtales gewidmet, das nur während der Haupteiszeit vergletschert war und entsprechend der Gesteinsbeschaffenheit weichere Formen aufweist. Das Bild ist auch wegen der beiderseitigen Einschnürung des Zellersees durch Schuttkegel lehrreich. (Gustav Götzinger.)

Verlag der k. k. geolog. Reichsanstalt, Wien III. Rasumofskygasse 23.

Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien III. Steingasse 25.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 1913

Autor(en)/Author(s): Götzinger Gustav

Artikel/Article: Literaturnotiz: K. Diwald. Geomorphologische Wandtafeln. Verlag A. Pichlers Witwe & Sohn, Wien 1912 106